



## Laudatio zu Julia von Lucadou «Die Hochhausspringerin» (Hanser Berlin Verlag)

Ein erstaunlicher und beklemmender Roman begegnet uns hier. Julia von Lucadou erzählt in ihrem dystopischen Erstling von einer Gesellschaft, in der totale Überwachung herrscht. Ihr Buch steht in der Tradition von Klassikern wie «Brave New World» von Aldous Huxley und «1948» von George Orwell und schreibt sie im Hinblick auf unsere modernen Technologien fort.

Riva ist eine makellos schöne und ehrgeizige junge Frau – und ein Superstar der postmodernen Erlebnisgesellschaft. Als professionelle Sportlerin stürzt sie sich im Flysuit von Wolkenkratzern hinab in die Strassenschluchten. Erst im allerletzten Moment vor dem tödlichen Aufprall wird sie vom Sprungseil wieder nach oben katapultiert. Wer das sieht, dem steht der Atem still. Deshalb ist Riva in den Medien ein Superstar, von dem eine ganze Industrie abhängt. Dabei geht es um Macht und sehr viel Geld. Für die Sponsoren ist sie eine unverzichtbare Figur.

Aber plötzlich will sie nicht mehr. Sie stellt sich quer, will nie mehr springen, und das ist in dem namenlosen Stadtstaat, in dem Julia von Lucadous Roman spielt, eine Katastrophe. Finanziell, aber auch grundsätzlich. In dieser totalitären Gesellschaft darf es keinen Widerspruch geben. Deshalb wird Riva nun betreut durch eine Person, die ihr folgt wie ein Schatten. Die Therapeutin namens Hitomi muss ihr physisch gar nicht nahe sein, um sie zu kontrollieren. Die Welt ist optisch und akustisch völlig verwandt, alle Computer haben Augen und Ohren. Auch die Kontrolleure werden kontrolliert.

Das Verhängnis scheint unabwendbar – bis ein Held die Szene betritt. Zarnee, der Riva zum Einlenken bewegen soll, schlägt sich heimlich auf Rivas Seite. Und er schafft sich Freiräume, indem er digital unerreichbar wird. Damit nimmt eine ungemein packende Romanhandlung ihren Lauf.

In Julia von Lucadous Gesellschaft gibt es keine traditionellen Familien mehr. Partnerschaften werden durch Algorithmen bestimmt. Niemand kennt seine natürlichen Eltern. Die Kinder werden in zentralen Schulen und unter strenger Kontrolle aufgezogen. Jede individuelle Regung wird erfasst, ausgewertet und gegebenenfalls bestraft. Die Gesellschaft ist streng in zwei Klassen geteilt. Im Zentrum leben die Privilegierten, an der Peripherie die Rechtlosen.

Julia von Lucadous Roman geht uns nah, weil er uns nicht nur zeigt, wohin wir in unserer digitalisierten Welt geraten könnten, sondern weil er uns erzählt, wo wir bereits sind. Er tut das rasant und präzise, in einer kühlen, zeitgemässen Sprache und ohne Mahnfinger. Man spürt beim Lesen, dass die 36-jährige Autorin Erfahrungen mit dem Film und seinen künstlerischen Mitteln hat. Plastisch, mit Sinn für Ökonomie und Dramaturgie versteht sie zu erzählen. Ihr seismografischer Erstling ist ein Wurf.

Die Jury gratuliert Julia von Lucadou zur Nominierung für den Schweizer Buchpreis 2018.

**Manfred Papst**



BuchBasel | Literaturhaus Basel | **Schweizer Buchpreis**

**LiteraturBasel** | Theaterstrasse 22 | CH-4051 Basel

Telefon +41 61 261 29 50 | [info@schweizerbuchpreis.ch](mailto:info@schweizerbuchpreis.ch) | [www.schweizerbuchpreis.ch](http://www.schweizerbuchpreis.ch)